Dienstag, 3 Juni. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7930. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℳ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℳ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1873.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Paris, 3. Juni. Der Minister des Innern fordert alle Präfecten in einem Rundschreiben auf, sich an die Spitze aller ehrlichen Leute zu stellen; er verpflichtet sie zu gewissenhafter und peinlichster Beobachtung des Gesetzes ohne Unterschied der Partei. Mac Mahon will dem Vernehmen nach alle constitutionellen Fragen bis nach der Räumung vertagen.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Madrid, 2. Juni. Heute fand die feierliche Eröffnung der constituirenden Cortes statt, wobei die vom Präsidenten Figueras Namens der Executivgewalt abgehaltene Eröffnungsrede allseitig den günstigsten Eindruck machte. Bei Bildung eines provisorischen Bureaus wurde Orense zum Vorsitzenden desselben gewählt, die hierauf gewählten vier Vicepräsidenten gehören zu der Regierungspartei. Nach dem Schlusse der Sitzung defilirten die Truppen und die Freiwilligen der Republik vor den Congreßmitgliedern unter Hochs auf die Cortes, die Republik und die Regierung. In den nicht von Carlisten besetzten oder beunruhigten Provinzen herrscht, wie aus Regierungskreisen gemeldet wird, Ordnung und Ruhe.

— Die Rede, mit welcher die Versammlung eröffnet worden ist, hebt hervor, daß Europa anfänglich mit Mißtrauen die Proclamirung der Republik in Spanien gesehen habe. Dieses Mißtrauen sei aber aus dem Zweifel daran, ob Spanien für diese Staatsform geeignet sei, hervorgegangen. Eine Intervention der auswärtigen Mächte sei unwahrscheinlich, zumal eine heilige Allianz nicht existire. Die Spanier würden sich eine Regierung schaffen, welche ihren Interessen am besten entspreche. Die Anerkennung der Republik hänge einzig und allein davon ab, daß im Innern eine Politik der Ordnung gehandhabt werde. (W. T.)

Washington, 2. Juni. Der Secretär des Schatzes hat für den Monat Juni den Verkauf von 7 Mill. Dollars Gold und den Ankauf von 1 Mill. Dollars Bonds angeordnet. — Der Rest der Modoc-Indianer hat sich letzten Freitag ergeben. Capitän Jack und drei seiner Anhänger haben sich durch die Flucht gerettet.

Wo sind die Milliarden geblieben?

♯ **Berlin**, 2. Juni.

Präsident Delbrück hat zur Beantwortung dieser Frage in der Reichstagssitzung vom 26. Mai einige Hundert Ziffern vorgetragen. Der langen Reihe aber fehlte der abschließende Strich, dem ganzen Vortrag mangelte die übersichtliche Zusammenfassung, gebrach es an Gesichtspunkten, welche über die hundert Einzelnheiten erhoben. Wir wollen versuchen, uns so weit es bei dem vielfach lückenhaft gebliebenen Zahlenmaterial möglich ist, aus dem Vortrag einen Vers zu machen. Die brennendste Frage des Augenblicks, was ist noch zur Vertheilung an die Einzelstaaten übrig, beantwortet sich einfach dahin, daß von dem bis jetzt von Frankreich Gezahlten nichts mehr übrig ist. Im Gegentheil erstrecken sich die Ansprüche des Reiches zum Betrage von 53 Millionen Thaler bereits auf die noch restirende letzte Milliarde, welche incl. Zinsen dem Betrage von 272 Millionen Thaler gleichkommt. Nach unserer allerdings etwas optimistischen Rechnung werden also von dieser Milliarde 272 — 53 = 219 Millionen für die Einzelstaaten übrig bleiben. Davon entfallen auf Norddeutschland, welches bisher im Rückstand geblieben ist, 162, auf Süddeutschland 57 Millionen Thaler (Bayern 32, Württemberg 10½, Baden und Südhessen 14½). Vom norddeutschen Antheil würden kommen auf Preußen 132, Sachsen 13, Mecklenburg-Schwerin 3 Millionen, Oldenburg und Weimar je 1,6, Braunschweig 1,5 Million, die übrigen Kleinstaaten und Nordhessen zusammen etwa 9 Millionen. Man muß annehmen, daß nach Erlaß des Gesetzes über die Vertheilung unter die norddeutschen Staaten spätestens mit der Anfang Juli fällig werdenden französischen Rate die Mittel flüssig werden, um diese Vertheilung vorzunehmen. — Die zweite Frage, welche sich an den Delbrück'schen Vortrag knüpft, von Herrn Delbrück selbst aber nicht beantwortet worden ist, lautet dahin, was ist von den Milliarden für unmittelbar productive Zwecke übrig geblieben, was wird die Contribution beitragen zur unmittelbaren Bereicherung des deutschen Volkes, zur Schadloshaltung desselben für die Einbußen, welche der Volkswohlstand durch den Krieg mittelbar erlitten hat, ohne daß die Staatskassen dafür Ersatz gewähren konnten? Mit Zinsen und kleineren Contributionen hat Frankreich im Ganzen rund 5½ Milliarden Franken zu zahlen. Hiervon haben die deutschen Kriegskosten, die Kriegsentschädigungen, die Reservirungen für Invalidenpensionen, für Festungen und Marine nahezu 4 Milliarden beansprucht. Nur 1½ Milliarden bleiben für andere Zwecke übrig. Genau gerechnet sind es 436 Millionen Thaler. Hiervon kommen aber wieder 142 Millionen auf den Erwerb und die Ausrüstung der elsaß-lothringischen Eisenbahnen, eine Kapitalanlage, welche sich nach dem Etat pro 1874 nicht einmal mit 2 Prozent verzinst und wesentlich militärischen Interessen dient. Von den übrig bleibenden 294 Mill. Rℳ hat das Reich 25 Millionen in Anspruch genommen zur Schaffung von Betriebsfonds und Tilgung von Schulden aus der Zeit vor dem Kriege, 50 Millionen sind den Einzelstaaten zugeflossen, theils zur Ablösung der Steuercredite, theils zur Auflösung des preußischen Staatsschatzes und 219 Millionen sollen nach unserer oben aufgestellten Rechnung den Einzelstaaten noch zufließen. Bei dieser Rechnung haben wir angenommen, daß die bisher von Süddeutschland gezahlten Gelder hingereicht haben, um deren Kriegskosten zu decken. — Aus dieser Rechnung erhellt insbesondere, welch theurer Besitz Elsaß-Lothringen für uns geworden ist. Neben 142 Mill. Rℳ für Eisenbahnen haben wir dort 37 Mill. für Kriegsschäden vergütet und 40 Mill. für Festungsbauten verausgabt, so daß das Reichsland allein beinahe eine Milliarde vorweg genommen hat. — Die dritte Frage, welche der Delbrück'sche Vortrag unbeantwortet ließ, bezieht sich auf den Verbleib der 5½ Milliarden auf dem deutschen Geld- und Kapitalmarkt. Die fünfte Milliarde kann hier, als noch nicht gezahlt, allerdings nicht in Betracht kommen. Sie wird größtentheils in die Einzelstaaten abfließen und hier theils zur Schuldentilgung, theils zu Eisenbahnbauten verwandt werden. In der Zwischenzeit bis zur Verwendung für den letzteren Zweck werden die Millionen in Form von Bankwechseln auf den Markt kommen. Was nun die bereits gezahlten 4½ Milliarden anbetrifft, so ist nachzurechnen, daß 3½ Milliarden bis zum Ablauf dieses Jahres ihre endgiltige wirthschaftliche Verwendung gefunden haben werden in Abtragung von Kriegsschulden, Bestreitung von Kriegs- und Retablissementskosten, Baukosten u. s. w. Eine Milliarde hat sich das Reich für seine Zwecke (Invaliden, Festungen, Eisenbahnen, Marine, Kasernen) schon jetzt über das Jahr 1873 hinaus reservirt. Die Frage, wie diese Milliarde zur Zeit angelegt ist, hat noch keine ausreichende Beantwortung gefunden. Nach einem Anfang März gegebenen Nachweis waren 25 Millionen Thaler in Goldvorräthen für die Münze, 25 Millionen Thaler in Effecten, 52½ Millionen in Wechseln und 29 Millionen in Lombard, zusammen also 131 Millionen Thaler = einer halben Milliarde angelegt. Die seitdem hinzugekommene halbe Milliarde wird theils in Effecten für den Invalidenfonds angelegt sein, theils in dem jetzt auf mehr als 100 Millionen angeschwollenen Guthaben der Staatskassen bei der Preußischen Bank stecken. Die Preußische Bank ist dadurch in den Stand gesetzt worden, ihren Notenumlauf zu verringern, ohne zugleich den Wechselcredit erheblich einzuschränken.

Danzig, den 3. Juni.

Der Maimonat, der so manche unangenehme Ueberraschung brachte, in der ersten Hälfte den Oesterreichern gleich nach der Eröffnung der Ausstellung den großen Börsenkrach, in der zweiten Hälfte den Franzosen die unblutige Revolution der Monarchisten, er ist an Deutschland vorübergegangen, ohne uns großen Schaden zu thun. Der diesmal mehr als je gefürchtete Ultimo hat an der Berliner Börse nicht die vorausgesagten großen Erschütterungen verursacht, wenn es auch sowohl in der Hauptstadt wie an manchen Orten der Provinz ziemlich bedenklich geknackt haben soll. Vielleicht dienen die Ereignisse des verflossenen Monats dazu, unsere finanziellen und commerziellen Kreise vor künftigen Gefahren zu bewahren. Von jeher hatte der deutsche Kaufmann wegen seiner Biederkeit, wegen seines Abscheu's vor jedem Schwindel einen guten Ruf überall, wohin die deutschen Schiffe seine Waaren trugen. Er hat sich diesen Ruf bis jetzt noch in allen Welttheilen erhallen, in der Heimath heftete sich aber an den ehrlichen Stand ein Parasitenthum, dem jedes Mittel gut genug war, das ihnen ihr „Geschäft“ zu fördern schien, und weil dies Element das beweglichste war und das meiste Geschrei machte, so konnte es einen Augenblick scheinen, als ob es sich in der Mehrzahl befand und in Handel und Wandel dominirte. Wäre dies der Fall gewesen, so hätte es schlimm genug um uns gestanden; denn leise begann das dort verbreitete Gift in immer weitere Kreise des Volkes herabzuträufeln. Jenes Element wurde aber schon von dem Abg. Lasker an den Pranger gestellt, jetzt ist es wohl für lange Zeit zurückgedrängt. Der gesunde Theil des kaufmännischen Standes, der Gott sei Dank, wie sich jetzt zeigt, in der überwiegenden Mehrheit war, hat sich zum großen Theil schon von den unsaubern Elementen zurückgezogen, er überläßt diese ihrem wohlverdienten Schicksal und erhält dadurch sich selbst und dem deutschen Namen sein altes gutes Ansehen. Selbst der Kaiser von Oesterreich nannte in diesen Tagen die Mai-Katastrophe „eine heilsame Krisis, infolge deren der ehrlichen Arbeit wieder jener Platz eingeräumt werden würde, der ihr gebührt.“ Auch bei uns hat die Katastrophe reinigend gewirkt, ohne die enormen Verluste herbeigeführt zu haben, wie dort. Möge sie uns auch für die Zukunft zur Lehre dienen!

Heute versammeln sich die Delegirten der deutschen Altkatholiken in Köln, um nach dem vom Professor v. Schulte verfaßten „Entwurf einer kirchlichen Synodal- und Gemeindeordnung“ ihre künftige Kirchenverfassung zu berathen. Nach der Vorlage kann an jedem Orte, an dem und in dessen Umgegend 50 selbstständige Katholiken domiciliren, zur Errichtung einer Pfarrgemeinde geschritten werden. In Bezug auf äußere Kirchenzucht, Vermögensangelegenheiten, Armen- und Krankenpflege und Repräsentation nach außen wird die Gemeinde durch einen Kirchenvorstand vertreten, der aus dem Pfarrer und 6 bis 18 gewählten, mindestens 30 Jahre alten Gemeindegliedern besteht. In jedem Bisthum (morgen wird für ganz Deutschland nur ein Missionsbischof gewählt) versammelt sich alljährlich die Provinzialsynode, die aus einer geistlichen und weltlichen Abtheilung besteht. Die erstere besteht aus dem Bischofe und sämmtlichen Pfarrern und beschließt über Gottesdienst, Katechismen, Kirchenstrafen gegen Geistliche in kirchlichen Angelegenheiten u. s. w., die letztere besteht aus Abgeordneten der Gemeinde und beschließt über die finanziellen Dinge und über die äußere Gemeindeordnung. Bei den wichtigeren Angelegenheiten, wie bei der Bischofswahl, beschließen beide Abtheilungen gemeinsam. Der Bischof wird mit einfacher Majorität aus einer Candidatenliste gewählt, die der Regierung vorgelegen hat; er leistet den Eid auf die Staatsgesetze. Meßstipendien, Stolagebühren und Taxen aller Art werden abgeschafft. Die Pfarrer werden von den Gemeinden gewählt und von dem Bischof bestätigt, von dessen Entscheid Recurs an die Synode eingelegt werden kann. Wir sehen, daß die Altkatholiken daran sind, Manches zu verwirklichen, nach dem die evangelische Kirche schon seit lange vergebens strebt.

Hr. v. Florencourt veröffentlicht abermals eine Erklärung, aus der sich ergiebt, daß er, nachdem er Deutsch-, Römisch- und Altkatholicismus durchlaufen hat, wahrscheinlich wieder zum orthodoxen Protestantismus zurückkehren wird, von dem er ausgegangen ist. Er schreibt u. a.: „Es giebt eine moralische Erbkrankheit unter den römischen Katholiken, welche der Kölner mit dem Namen „Klüngel“ bezeichnet. Diese moralische Krankheit, welche darin besteht, daß man die positive buchstäbliche Lüge zwar vermeidet, dagegen aber eine eben so große unüberwindliche Scheu vor jedem offenen, ehrlichen und aufrichtigen Gedankenaustausche hat, daß man seine Mitmenschen und Mitchristen nicht durch Ueberzeugung, sondern durch Ueberlistung zu lenken und zu bestimmten Zielen zu führen sucht; diese moralische Krankheit vergiftet alles öffentliche Leben unter den Katholiken und macht jedes Erstarken in der Wahrheit unmöglich. Es ist ein unermeßliches Verdienst Luthers, daß er durch sein rückhaltloses Wort diese entnervende Klüngelkrankheit aus den Seelen der protestantischen Menschheit hinweg gefegt hat. Ohne diese Vernichtung der Klüngelkrankheit hätten wir keine deutsche Literatur, keinen Lessing, keinen Stein gehabt. Es wäre sehr traurig, wenn die Altkatholiken diese Klüngelei aus der vaticanischen Kirchengenossenschaft mit hinübernähmen und zur herrschenden Manie unter sich werden ließen, wenn sie in diesen alten Schuhen stecken blieben.“

Die orthodox-lutherische, anti-unionistische Partei, denen der „evangelische Kirchentag“ und die „Octoberversammlung“ viel zu tolerant waren, weil der erstere „noch keine klare Grenze gegen den Protestantenverein zu ziehen vermochte“ und die zweite gar „eine Vereinigung der sämmtlichen evangelischen Landeskirchen Deutschlands“ anstrebte, ladet alle diejenigen zu einer gegen August d. J. in Berlin stattfindenden Conferenz ein, „welche sich zu Jesu Christo, wahrhaftigem Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhaftigem Menschen von der Jungfrau Maria geboren, als unserem einigen Herrn bekennen und gewillt sind, in rückhaltloser Treue für das Bekenntniß unserer evangelisch-lutherischen Kirche einzutreten.“ Die Unterzeichner der Einladung sind meist Pastoren und adlige Rittergutsbesitzer, auch etliche der frondirenden Beamten a. D. sind darunter, wie der ehemalige Ministerpräsident v. Manteuffel, Minister von Westphalen, Kleist-Retzow und Senfft-Pilsach. Auch der Buchhändler in Gütersloh, der die orthodoxen Bücher verlegt, befindet sich darunter. Die Rheinprovinz, wo die Orthodoxie nur in besonders günstig gelegenen Thälern gedeiht, ist gar nicht vertreten, Westpreußen nur in einem einzigen Exemplar. Aus der Provinz Preußen haben den Aufruf überhaupt unterzeichnet: Frhr. v. Albedyhll auf Karnitten. v. Berg, Landrath a. D. auf Perscheln. Corsepius, P. in Schönbruch. Graf zu Dohna auf Schlodien. Dr. Grau, Professor d. Theol. in Königsberg. Günther, Pastor in Schippenbeil. Heinersdorf I., Pastor in Molthainen. Krah, Sup. in Laggarben. Dr. Lehmann, P. in Labiau. v. Saucken, Rbs. auf Loschen. Frhr. v. Schönborn, Rbs. auf Ostromezko, v. Tettau, Rbs. auf Tolks.

Je näher die Wahlen heranrücken, desto mehr bemühen sich einige Unzufriedene, die Mitglieder der gemäßigteren Parteien, besonders diejenigen, welche fest an dem Compromiß halten, vor den Wählern anzuschwärzen. In Berlin will der Stifter und Leiter der Gewerkvereine, Dr. Max Hirsch, daß diese Vereine eigene Candidaten aufstellen sollen, und um nun Erfolg zu haben, müssen die jetzigen Abgeordneten Berlins, bekanntlich sämmtlich Mitglieder der Fortschrittspartei und im ganzen Lande geachtete Führer der liberalen Partei, verdrängt werden. Das ist nicht leicht, denn die Berliner hängen fest an Denen, die sich seit einer Reihe von Jahren als treue Freunde des Volkes bewährt haben. Herr Dr. Max Hirsch hielt nun vor Kurzem einen Vortrag über die sociale Frage und die Wahlen, und weil seine Hörer meist den „besitzenden Klassen“ anhörten, wie die „Fr. Z.“ sagt, so drückte er sich äußerst vorsichtig aus. Aber schließlich unterwarf er das be-

---

Die Ankunft des Schah's von Persien in Berlin.

Nassr-ed-Din, der viel erwähnte Schah von Persien, der es unternommen, mit den persischen Traditionen zu brechen und trotz des Widerspruchs der Priesterkaste sich zu belehren, wie es außerhalb Persiens in der weiten Welt ausschaut, ist in Berlin eingezogen und mit allen königlichen Ehren empfangen worden. Zum Empfange der persischen Gäste war auf dem Perron eine Compagnie des 2. Garde-Regiments zu Fuß als Ehrenwache aufgestellt, vor der Empfangshalle hatten der Kaiser in großer Generalsuniform, der Kronprinz, Prinz Carl, Prinz Adalbert, Prinz Georg, Papa Wrangel, Reichskanzler Fürst Bismarck, ebenfalls in großer Uniform, der Stadtcommandant General v. Schwarzkoppen, der Polizeipräsident v. Madai und mehrere Mitglieder der Generalität Aufstellung genommen. Der Empfang war durchaus ceremoniell. Als der Train in den Glasperron fuhr, spielte das Musikcorps persische Weisen, die persische Majestät stieg langsam aus dem Salonwagen und begrüßte die hohen Herrschaften in sehr gemessener Weise, worauf die Vorstellung der Suite stattfand und dann sofort die Wagen bestiegen wurden. Eine Abtheilung Ulanen eröffnete den Zug, dann folgten zwei Wagen mit dienstthuenden Offizieren, dann wieder zwei Züge der Garde-Cürassire und endlich der sechsspännige Galawagen, welcher den Kaiser Wilhelm und den Schah von Persien trug. Die Wagen der übrigen Herrschaften, der persischen Würdenträger, der preußischen Suite ꝛc. ꝛc. und mehrere Abtheilungen Reiterei machten den Beschluß. Der große sechsspännige Wagen erregte, wie leicht erklärlich, das allergrößte Aufsehen und die Figur, die darinnen neben dem greisen Kaiser Platz genommen, war denn auch interessant genug. Nassr-ed-Din hat einen ausgeprägt orientalischen Typus, der dichtgewachsene Schnurrbart giebt seinem Aeußeren einen streng martialischen Anstrich. Trotzdem das ganze Habit des Fürsten unserem Uniformschnitte sehr nahe kommt, macht die ganze Gestalt doch einen sehr merkwürdigen Eindruck, was wohl in der durchaus nicht schönen, zugespitzten, federgeschmückten Schafsfellmütze, den schnurartigen Rockverzierungen, den silberglänzenden großen Epaulettes und den riesigen Orden auf der Brust seinen Grund findet. Die persische Majestät saß sehr vornehm in dem Galawagen, sah ruhig auf das Treiben neben sich und that, als gingen ihn die Menschen auf der Straße nicht eben viel an. Weniger ceremoniös war das Gefolge des Schahs, welches die Grüße des Publikums in freundlicher, wenn auch etwas fremdartiger Weise erwiderte. Alle diese bevorzugten Großwürdenträger mit den unaussprechlichen Namen und dem stereotypen „Mirza“ hatten fast die gleichen besternten, auffälligen, goldgestickten Uniformen; in dem offenbar jüngsten der hohen Herren wollten einige Weise im Publikum den Bruder des Schah's, in einer sehr auffällig gekleideten Persönlichkeit aber den „Ober-Photographen“ entdeckt haben. Auch sonst fehlte es an Combinationen in der Menge nicht. — Der Schah bewohnt während seines etwa achttägigen Aufenthalts hierselbst die nach dem Lustgarten zu gelegenen Königskammern; das Gefolge hat im Hotel de Rome Unterkommen gefunden. (B. B.-C.)

Johannes Gutenberg.

Epische Dichtung von Adolf Stern.
Leipzig. J. J. Weber. 1873.

Immer entschiedener tritt die epische Dichtung seit einem Jahrzehnt in den Mittelpunkt unseres künstlerischen Schaffens. In weiten Kreisen, diesseits und jenseits des Meeres, „so weit die deutsche Zunge klingt“, versammelt W. Jordan theilnehmende Zuhörer um die in ihrer urväterlichen Form doch so durch und durch lebendigen und im besten Sinne modernen Weisen seiner Stabreim-Rhapsodien. In Lingg's mächtigen, wenn auch mitunter etwas krausen und gewaltsamen Strophen wirft die düster-gewaltige Ueberlieferung des großen Völkerdranges, mit dem unsere Geschichte beginnt, hier bezaubernde, dort verwirrende Reflexe auf unsere historisch-kritisches Zeitbewußtsein; glühend und berauschend tönt es aus Hamerling's Sang von den Wonnen und Schrecken der Leidenschaft, die Vergangenheit und Zukunft in der Trunkenheit des Augenblickes aufgehen läßt. Auf der von Gregorovius mit Euphorion so glücklich betretenen Bahn der erzählenden Herzensdichtung erringt Grosse einen Triumph nach dem andern; und was sollen wir gar zu dem glücklichen Redwitz sagen, über dessen Bekehrung zum preußischen, jesuitenfeindlichen Kaiserthum, wenn nicht gar zum poetischen Nationalliberalismus jüngst mehr Freude unter unseren Helden und Weisen war, als über neunundneunzig gut preußische Liberale, die — nie eine Amaranth geschrieben. Daß in allen diesen Gedichten (und wir nennen nur die hervorragendsten) mehr oder weniger das eigenste Leben der Gegenwart sich spiegelt, mögen sie uns in Nero's goldenes Haus laden oder in die Königsburg am Rhein, mögen sie das Waffenspiel der altgermanischen Recken schildern oder orientalische Wundermähren oder zeitgenössische Herzenswirren und Schicksalskämpfe gestalten, das kann ihnen nur zur Empfehlung gereichen, auch bei Denen, welchen diese oder jene Seite der Gegenwart nicht zusagt. Gilt doch in der Dichtung nicht weniger als in der Politik und in der Liebe das Gesetz, daß „der Lebende Recht hat.“ Das Wort „lieber ein lebendiger Hund, als ein todter Löwe“ hat da ohne Blasphemie seine Geltung. Puritanische Grundsätze, oder auch ganz einfach schlicht-norddeutsche Naturen mögen immerhin mißtrauisch von dem narkotischen Duft der Hamerling'schen Schilderungen sich abwenden, diesen „Makardt'schen Gemälden in Versen.“ Lingg's und Jordan's markiger Realismus (die Dichter sollen durch diese Zusammenstellung natürlich nicht etwa für congruent erklärt werden) mag diesem oder jenem empfindungsseligen Gemüth zu hart und gedankenmächtig erscheinen. Die Thatsache, daß unsere Zeitbewegung sich nach zwei Seiten, in strenger, kritischer Gedankenarbeit und in derb-üppigem Sinnenleben scharf polarisirt, wird gleichwohl beiden Richtungen ihr volles Bürgerrecht in unserer Literatur- und

kanntlich von Virchow verfaßte, treffliche Programm der Fortschrittspartei einer scharfen Kritik, und meinte, die Vertreter der Fortschrittspartei im Reichstage und Abgeordnetenhause hätten nicht „demokratisch" gehandelt und die Parteigenossen wollten auch noch ein Wörtchen mitreden. Wir sind der Ueberzeugung, daß die Majorität der Berliner Wähler an ihren bisherigen bewährten Vertretern festhalten wird. Stellen die Gewerkvereine eigene Candidaten auf, so verlieren die bisherigen Abgeordnetenwahlen eine nicht unerhebliche Anzahl von Stimmen, sie erhalten aber dafür die Stimmen der Nationalliberalen, die nach dem Compromiß diesmal nicht eigene Candidaten aufstellen werden. Der Weg aber, den die Gewerkvereine jetzt unter ihrem Führer einzuschlagen beginnen, wird für sie selbst, wenn sie auf demselben fortfahren, sicher nicht von Nutzen sein. Sie verscherzen sich vor Allem die Sympathien der großen Majorität der Gebildeten, die ihren Bestrebungen bis jetzt meistens mit Interesse gefolgt sind. Sie sind jetzt vor eine Entscheidung gestellt, die schwerwiegend für ihre gesammte Zukunft ist.

In Frankreich zeigt es sich immer mehr, daß die Ultramontanen, welche die neuliche Umwälzung zu Stande gebracht, auch das Heft in den Händen haben. Sie organisiren immerfort neue Wallfahrten, wie neulich zur schwarzen Jungfrau nach Chartres, wo auch ein angebliches Stück vom Schleier der h. Jungfrau verehrt wird. Gehorsam marschiren vorauf die Offiziere in Reih und Glied und zur Seite des Baldachins gehen devoten Sinnes die Bauernbarone der Bretagne, die Weinbarone der Gironde und der hochkönigliche Adel der Vendée. Zu Salette hat sich ein General-Comité für Pilgerfahrten gebildet und an den Papst eine Bittschrift gerichtet, in welcher mitgetheilt wird, daß dieses Comité die Tage vom 21. Juli bis zum 22. August als einen Monat für Pilgerfahrten proclamiren wird. Während dieser Zeit soll in sämmtlichen Kirchen Frankreichs gebetet, große Pilgerzüge nach Lourdes und La Salette in's Werk gesetzt und am 17. und 21. August, in der Woche von Mariä Himmelfahrt, von sämmtlichen affiliirten Comités Pilgerfahrten nach den entferntesten Heiligthümern veranstaltet werden, um an einem und demselben Tage, im ganzen Umkreise des Landes, Frankreich der heiligen Jungfrau zu weihen. Das Comité bittet nach dieser Mittheilung den Papst um mehrere Ablässe, die in einer vom 7. Mai datirten Zuschrift Pius' IX. gewährt werden unter der Bedingung, daß „Alle für die Belehrung der Sünder, die Ausbreitung der Kirche und den heiligen Stuhl beten." Läßt sich dann auch der Himmel nicht erweichen, so wird doch das Publikum in der erforderlichen Aufregung gehalten und den Gottlosen vor Augen geführt, über welche unermeßliche Streitkräfte die heilige Kirche verfügt. — Unterdeß wird kräftig gewühlt und gehetzt gegen Alle, welche nicht der ultramontanen Fahne Folge leisten, Allen voran thun sich dabei Louis Veuillot im „Univers" und Paul de Cassagnac im „Pays" hervor. Dieser wirft den gröbsten Schmutz auf Thiers und auf sämmtliche Anhänger der Republik. Am Schluß eines seiner Schandartikel ruft er dem Blatte Gambetta's zu: „Jetzt laßt Euch sagen, Bürger, Redacteure der „République Française", Ihr müßt einen famosen Cynismus besitzen, um es zu wagen, das Wort jetzt zu ergreifen, da Euer Chef Ranc vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird, das die Mörder, die Mordbrenner und ihre Spießgesellen bestrafen soll. Ihr habt mit uns nichts mehr gemein; nur mit Gendarmen allein habt Ihr noch etwas zu thun." Cassagnac treibt die Unverschämtheit schon so weit, daß er Mac Mahon offen auffordert, einen Staatsstreich zu machen. Man läßt sich nicht ungestraft von Bonapartisten auf den Schild erheben.

Deutschland.

△ Berlin, 2. Juni. Das Preßgesetz, welches dem Bundesrathe am 31. v. M. zugegangen, umfaßt 31 Paragraphen und zerfällt in sechs Abschnitte. Im Großen und Ganzen lehnt sich der Entwurf an das preuß. Gesetz an, doch enthält er mehrfache Modificationen und Erleichterungen, der Zeitungsstempel und die Cautionsstellung kommen in Fortfall. Die Beschlagnahme erfolgt nach wie vor durch die Polizei, der Staatsanwalt hat binnen 24 Stunden einen Strafantrag daran zu knüpfen und das Gericht in weiteren 24 Stunden zu entscheiden, ob es darauf eingehen will. Erfolgt keine Anklage, worüber innerhalb 5 Tagen beschlossen wird, so wird die Beschlagnahme aufgehoben; innerhalb 4 Wochen nach derselben muß die Strafverfolgung eintreten oder die Maßregel erlischt. Eine Trennung des straffälligen Inhalts des Blattes von den übrigen Theilen desselben ist zulässig. Bei der erfolgten zweimaligen Verurtheilung einer auswärtigen Zeitschrift innerhalb eines Jahres kann der Reichskanzler zwei Monate nach dem letzten verurtheilenden Erkenntniß das Verbot der gedachten Zeitschrift bis auf die Dauer von zwei Jahren aussprechen. Ein ganz besonderer Nachdruck ist in dem Gesetz auf die Verantwortlichkeit des Redacteurs gelegt und sind hier die Cautelen verschärft. Wie weit der Justizausschuß des Bundesrathes und dessen Plenum die Vorlage acceptiren werden, bleibt abzuwarten. Der Unterschied des Entwurfes von demjenigen, welcher als Elaborat der Specialcommission des Reichstages vorliegt, springt zu sehr in die Augen, um nicht mindestens sehr lebhafte Debatten erwarten zu lassen, deren Ausgang ein wesentlich verbessertes Gesetz oder dessen völliges Scheitern bringen dürfte. Wie es in den nächsten vier Wochen selbst möglich sein soll, neben den übrigen wichtigen Vorlagen auch noch diese zu erledigen, bleibt schwer erfindlich. Ist es wahr, wie allgemein behauptet wird, daß die Regierung das Preßgesetz und das Armeegesetz in dieser Legislaturperiode durchsetzen will, dann freilich muß man sich wohl oder übel zu einer Herbstsession entschließen. — Daß Preßgesetz kann vor Ablauf von 10 Tagen schwerlich an den Reichstag gelangen. — Der mehrfach erwähnte Antrag der bayerischen Regierung, die Behandlung von Gesetzentwürfen im Bundesrathe betreffend, ist in folgendem Vorschlage des königl. württembergischen Staatsministers Dr. v. Mittnacht, der allseitige Zustimmung fand, erledigt worden: „Der Bundesrath wolle, vorbehaltlich der Befugniß jedes Bundesgliedes, Vorschläge zu machen und in Vortrag zu bringen, (Art. 7 der Verf.) und vorbehaltlich der besonderen Beschlußnahme des Bundesraths über die Vorbereitung und weitere Behandlung einzelner Gesetzentwürfe, beschließen: den Reichskanzler zu ersuchen, die Ausarbeitung der Entwürfe zu Reichsgesetzen in der Weise herbeizuführen, daß regelmäßig die Regierungen von dem Bevorstehen einer Vorlage Kenntniß und vor Feststellung des Entwurfes zur Geltendmachung ihrer Anschauungen Gelegenheit erhalten." Es ist damit nur eine allgemeine Norm gegeben, deren Billigkeit nirgend angezweifelt wird, und dem Bundesrathe in allen Spezialfällen vollkommen freie Hand gelassen, andererseits aber auch den Einzelregierungen Gelegenheit geboten, sich bei der Entstehung der Entwürfe zu betheiligen, event. Commissare zur Abfassung derselben zu entsenden. — Der Schah von Persien empfing heute Mittag das diplomatische Corps im „Pfeilersaale" der Königskammern im Schlosse. Um 3 Uhr besuchte er den zoologischen Garten und speiste dann nach der Rückkehr allein. Abends wollte er das Ballet besuchen. Morgen früh trifft die Kaiserin ein, um 12 Uhr wird der Schah die hohe Frau im Palais begrüßen und darauf das Zeughaus, Museum, Telegraphenamt 2c. besichtigen, um 5 Uhr findet Gala-Diner im weißen Saale des K. Schlosses statt, Abends besucht der Schah das Victoria-Theater und besichtigt nach der Rückkehr die Feuerwehr, die vor dem Schlosse exerciren wird. Am Mittwoch Vormittag findet Parade in der Sieges-Allee im Thiergarten, Diner im Adlersaale des Kaiserl. Palais und Gala-Ballet, am Donnerstag Manöver am Kreuzberg, Diner auf Schloß Babelsberg (Nachm. 4 Uhr) und Marschallstafel im Stadtschloß zu Potsdam statt. Freitag Vormittag bringt der Schah für sich zu, Nachmittags folgen die Rennen im Hoppegarten, darauf Diner en retraite, Ballet und Concert im K. Palais. Sonnabend verläßt der Schah Berlin.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind Sonnabend aus Venedig zurückgekehrt und haben sich von Großbeeren aus zunächst nach Potsdam begeben.

— Auch die demokratische Partei giebt nun beziehentlich der Wahlen Lebenszeichen von sich. In einer am 29. Mai stattgehabten Versammlung des „demokratischen Vereins" theilte der Vorsitzende Herr Lehmann mit, daß auf einem vor einiger Zeit in Berlin abgehaltenen „Delegirtentage" ein demokratisches Central-Wahlcomité gewählt worden sei. Die Partei werde eigene Candidaten aufstellen, event. jedoch auch für einen Social-Demokraten (Eisenacher Programms) stimmen. Auch die anwesenden Mitglieder letzterer Partei erklärten, daß sie in zweiter Linie einen Demokraten ihre Stimme geben würden.

— Die Erörterungen über die künftige Organisation resp. den ferneren Bestand des landwirthschaftlichen Ministeriums sind, nach dem „D. Wchbl.", keineswegs geschlossen, sondern nur vertagt. Es hängt damit zusammen, daß die Stelle eines Ministerial-Directors noch nicht beschlossen ist und daß Präsident Schellwitz nur diätarisch als solcher beschäftigt wird. Wie wir hören, hat gerade der Finanzminister Camphausen die Erwägung geltend gemacht, daß vor vollständiger Erledigung jener Vorfragen dauernde Organisationen zu vermeiden und Mehrforderungen nicht berechtigt seien.

— Aus Wilhelmshaven berichtet die „Ostfr. Ztg.": Die Corvetten „Hertha" und „Ariadne" haben am 28. Mai die hiesige Rhede verlassen, um nach Christiania zu gehen und dort bei der stattfindenden Krönung des Königs von Norwegen Deutschland zu repräsentiren.

— In diesen Tagen hat die erste Prüfung für Mittelschullehrer und Rectoren nach den allgemeinen Bestimmungen stattgefunden. Es hatten sich 3 Candidaten für die Rectorats-, 13 für die Mittelschullehrerprüfung eingefunden. Das Ergebniß der Prüfung war, daß von den letztgenannten 13 nur 7 durchgekommen sind.

— In der Petitionscommission hat der Staatsminister Fäustle die Vorlegung eines Gesetzentwurfs wegen vollständigen Anschlusses Bayerns an das Reichsgesetz, betreffend das Genossenschaftswesen beantragt.

— Der Magistrat zu Breslau hat den ersten Schritt gethan, die städtischen Elementarschulen der Aufsicht der Geistlichen zu entziehen, indem er vorläufig 12 Hauptlehrer, die sich bereits der Rectoratsprüfung unterzogen haben, zu Rectoren ernannt und dieselben nunmehr der Regierung zur Bestätigung empfohlen hat. Sobald diese erfolgt ist, geht an den betreffenden sechsklassigen Elementarschulen die Beaufsichtigung derselben von den geistlichen Revisoren auf die Rectoren über.

Breslau. Das Kirchen-Collegium und der Kirchenrath der evangelischen Pfarrkirche zu St. Bernhardin haben, wie aus guter Quelle verlautet, einstimmig beschlossen, ihrerseits die Mitbenutzung der genannten Kirche zu altkatholischem Gottesdienste zu gestatten. Zu der Sitzung, in welcher die Sache verhandelt wurde, hatte man auch mehrere angesehene Mitglieder der Pfarrgemeinde zugezogen. Auch bei diesen fand jener Beschluß vollen Beifall. Die Erledigung der Angelegenheit in den übrigen Instanzen dürfte jetzt nur noch wenige Wochen in Anspruch nehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Mai. Am gestrigen Tage notificirte der am hiesigen Hofe beglaubigte Botschafter der französischen Republik Marquis von Banneville den stattgehabten Regierungswechsel. — Auch der „Pester Lloyd" dementirt auf das Entschiedenste das Gerücht von einer beabsichtigten Convertirung der ungarischen Staatsschuld. — Die Creditanstalt, die Anglobank, Bodencreditanstalt und Escomptegesellschaft haben erklärt, daß sie zur Beleihnung von Waaren bereit sind; die Handelsbank giebt bereits fortwährend Vorschüsse in ihren Waarenhäusern; letztere dementirt übrigens die Nachricht, daß sie an dem falliten Baubanksyndikat mit starken Verlusten betheiligt sei. — Die „Presse" urgirt dringend die Bildung eines Garantie-Syndicats für nothleidende Depots. Die „N. fr. Pr." fordert Aufschub der Executionen und befürwortet entschieden das Einwirken großer Institute in diesem Sinne.

— 1. Juni. Der Kaiser von Rußland ist heute Nachmittags angekommen. Der Kaiser von Oesterreich war demselben bis Gänserndorf entgegengereist. Beide Monarchen umarmten und küßten sich mehrere Male herzlichst. — Soweit die bis jetzt vorliegenden Nachrichten reichen, ist der Ultimo hier und in den Provinzen leidlich abgelaufen. — Die „N. fr. Pr." constatirt, daß inländische Besitzer internationaler Werthe diese abgeben, um mit den frei gewordenen Mitteln gefallene Localwerthe zu erwerben. — Die Rohbilanz der Wiener Wechslerbank weist noch bei den Coursen vom 20. Mai einen Gewinn von 400,000 Gulden nach. (W. T.)

Schweiz.

Genf, 1. Juni. Das „Genfer Journal" veröffentlicht einen Brief des Abbé Hartault, Titularcanonicus von Tours und vormaligen Secretärs des Erzbischofs Guibert (Paris), in welchem derselbe anzeigt, daß er demnächst nach Genf kommen und an dem von dem Pater Hyacinthe begonnenen Werke mithelfen werde, da er überzeugt sei, daß die Richtung, die der Katholicismus gegenwärtig eingeschlagen habe, sowohl für die menschliche Gesellschaft, wie für das Gewissen des Einzelnen verderblich sei. — Der große Rath von Genf hat gestern Abend die Berathung über das neue katholische Cultusgesetz begonnen. Ueber eine Petition des politischen Flüchtlings Cyrille, in welcher derselbe gegen den ihm zugegangenen Ausweisungsbefehl protestirt, wurde eine Discussion gar nicht beliebt. Die von der Polizei gegen die politischen Flüchtlinge ergriffenen Maßregeln wurden vollständig gebilligt. (W. T.)

England.

* London, 31. Mai. Seit mehreren Wochen spielte in Dublin ein Prozeß, dessen Gegenstand ein Verfahren bildet, das dem des Bischof von Ermland gegen Michelis und Wollmann sehr ähnlich ist. Der irische Pfarrer O'Keefe hatte gegen Cardinal Cullen wegen der von diesem gegen ihn verhängten kirchlichen Disciplinarmaßregeln geklagt. Der Prozeß hat nun mit einem Verdict zu Gunsten des Klägers seinen Abschluß gefunden. In seinem Resumé an die Jury führte der Lordoberrichter aus, daß die Suspension des Klägers als Pfarrer von Callan völlig klar einen verleumderischen und ehrenschänderischen Charakter trage. Das päpstliche Rescript, auf welches sich Cardinal Cullen gestützt, besitze keine Rechtskraft in Irland, und canonische Disciplin müßte überhaupt auf stricte kirchliche Angelegenheiten beschränkt bleiben. Die Jury konnte sich nach langer Berathung über kein Verdict einigen, aber vom Gerichtshof nochmals in's Berathungszimmer zurückgeschickt, fand sie ein Verdict für den Kläger, beschränkte aber die Schadloshaltungssumme auf die kleinste englische Geldmünze, einen Farthing. Diese nominelle Summe legt indeß dem Cardinal Cullen die Tragung sämmtlicher Kosten des Prozesses auf. — Der Bankfälscher Austin Bidwell, alias Warren ist jetzt von Newyork hierher transportirt worden. — Der Prozeß gegen den Tichborn-Prätendenten geht fort, ohne daß bis jetzt ein Ende abzusehen ist. Allein die Vernehmung der Belastungszeugen dürfte noch 5—6 Wochen in Anspruch nehmen. Die bis jetzt vernommenen Zeugen sind für den Angeklagten sehr ungünstig. Namentlich erschien eine große Anzahl von Personen aus dem Flecken Wapping, dem Geburtsort des Fleischers Arthur Orton, und erkannten diesen mit der größten Bestimmtheit in dem Angeklagten wieder. Dieser ist jetzt in unseren Theatern dritten Ranges zwischen den Vorstellungen aufgetreten. So erschien er mit seinem Freunde Whalley, Parlamentsmitglied für Peterborough, auf der Bühne des in der nordwestlichen Vorstadt Hexton gelegenen Britannia-Theaters und verlas vor dem überfüllten Hause die Antwort des Ministers des Innern auf sein Gesuch um Bestreitung der Kosten für seine Zeugen. Gleichzeitig ersuchte er das Publikum, ein Urtheil über seinen Prozeß erst nach dem Ende desselben zu fällen. Er stellte die Vernehmung von nicht weniger als 500 Zeugen zu seinen Gunsten in Aussicht. Das größtentheils aus der Hefe der Gesellschaft bestehende Auditorium, das den „Claimant" schon bei seinem ersten Erscheinen stürmisch begrüßt hatte, jubelte ihm nun mit Rufen wie „Bravo Tichborne!" „Wir wollen ihn nicht untergehen sehen" u. s. w. zu. Eine ähnliche Scene spielte sich in dem Pavillon-Theater in Whitechapel ab.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Die Nationalversammlung nahm in ihrer gestrigen Sitzung die Vorlage betreffend die Wiederaufrichtung der Vendome-Säule an und beschloß die zweite Lesung des Antrages Tirard, wonach für den Export nach dem Auslande die Fabrikate aus Gold und Silber ohne Beschränkung auf einen bestimmten Feingehalt angefertigt werden dürfen. Die Versammlung vertagte sich darauf des Pfingstfestes wegen bis zum Donnerstage nächster Woche.

— Mac Mahon beabsichtigt, dem Vernehmen nach, das Obercommando über die Armee von Versailles eingehen zu lassen, der General Ladmirault bleibt Gouverneur von Paris und Befehlshaber der Pariser Truppen, während die übrigen Corps der Armee von Versailles direct unter dem Kriegsminister stehen. — Das Gerücht, daß der Proceß gegen Bazaine eingestellt werden solle, entbehrt der Begründung; das Kriegsgericht über den Marschall Bazaine wird schon in nächster Zeit zusammentreten. — Das „Journal officiel" publicirt die Neu-Ernennungen von einem Präfecten, fünf Generalprocuratoren, sowie zahlreichen Unterpräfecten und Generalsecretären. — Die Verhandlungen der Regierung mit der Bank bezüglich eines von derselben zu bewilligenden Vorschusses von 200 Mill. Fr. sind, der „Semaine financière" zufolge, nunmehr zum definitiven Abschluß gekommen. Die Bank stellt danach diese Summe dem Staatsschatz zur Verfügung und wird dieselbe, sobald es verlangt wird, in Gold verabfolgen. — Die Polizei-Commissare aller Stadtviertel, berichtet „Paris-Journal", sind aufgefordert worden, die genauen Adressen der von den Pontons zurückgekehrten Individuen oder solcher, die beschuldigt werden, irgend eine Function unter der Commune ausgeübt zu haben, nachzusuchen und der Präfectur zu übermitteln.

— Der Papst hat, dem Vernehmen nach, dem Marschall Mac Mahon ein Beglückwünschungsschreiben übersandt, worin er die Hoffnung ausspricht, daß Mac Mahon der Kirche alle wünschenswerthen Dienste leisten werde. Nach Empfang dieses Schreibens soll Mac Mahon den päpstlichen Nuntius beauftragt haben, den Papst seiner ganzen Ergebenheit zu versichern. (W. T.)

— Das der Coulisse angehörige Haus Seraphin hat seine Zahlungen eingestellt. Das Deficit beträgt gutem Vernehmen nach 3½ bis 4½ Millionen Frcs.; es werden noch weitere Zahlungseinstellungen in den Kreisen der Coulisse befürchtet. (W. T.)

Nancy, 1. Juni. Die Gemeindebehörde von Nancy kündigt an, daß in Folge der Frühjahrsmanöver deutsche Truppen-Abtheilungen nach Nancy kommen werden, welche nothwendiger Weise bei den Einwohnern einquartiert werden müssen, und sie hofft, daß die Bevölkerung das neue Opfer, welches sich ihrem Patriotismus auferlegt, mit Ruhe ertragen werde. Diese fortwährenden Aufforderungen der französischen Behörden an die Bevölkerungen, ja nichts gegen die deutschen Truppen zu thun, sind mindestens sehr tactlos. Die Verträge, denen zufolge Deutschland außer Belfort noch vier französische Departements besetzt hält, sind rechtsgiltig, und es ist daher nicht ganz in der Ordnung, wenn die französischen Behörden, denen man aus Rücksichten die Verwaltung der besetzten Departements überlassen hat, es sich

---

Culturgeschichte sichern. Es handelt sich hier nicht um willkürliche Kunststücke und absonderliche Einfälle begabter Individuen, sondern um den künstlerischen nothwendigen Ausdruck seelischer Strömungen, welche Hunderttausende berühren: und der ist immer berechtigt. Damit haben wir denn auch den Standpunkt bezeichnet, von dem aus wir das Gedicht betrachtet sehen möchten, welches diese Zeilen veranlaßt. Adolf Stern's Gutenberg hält sich durchaus auf der geistigen und sittlichen Höhe des deutschen Zeitbewußtseins. Dem bunten Mummenschanz der satten Gemeinheit werden hier keinerlei Zugeständnisse gemacht. Es geht eine strenge Hoheit durch das ganze Kunstwerk, die inmitten der Hetzjagd um Erfolg, Gewinn und Genuß so köstlich erfrischt, weil sie durch und durch wahr ist und deshalb die Klippen der Declamation und der paradirenden „idealistischen" Phrase (bekanntlich des unvermeidlichen Auswuchses aller materialistischen Epochen) auf's Glücklichste meidet. Und dabei ist Stern so realistisch wie jeder andere ächte Sohn dieses merkwürdigen Jahrzehntes deutscher Entpuppung und Wiedergeburt. Er ist realistisch, weil er vor allen Dingen der Wahrheit nachtrachtet, weil er das wirklich Erlebte, Empfundene, Geschaute zu sagen den Muth hat. Das widerliche Schönthun mit Menschen und Dingen, der satte Optimismus „tugendhafter" Schmeichler Fortuna's ist ihm fremd. Seine Heiterkeit ist nicht die des erfolgreichen Spielers, der nicht begreift, wie Andere verlieren können, sondern die des scharfgeprüften, unerschrockenen Kämpfers; auch hält er es nicht für die Aufgabe der Dichtung, die Schlangen und Scorpionen unter Rosen zu verstecken: an welchem Verfahren diese Bestien bekanntlich keineswegs sterben. Aber eben, weil er die Schmerzen und Mühen des Gefechtes kennt, trägt seine Siegeshoffnung den tröstlichen Stempel der Wahrheit, der Ueberzeugung. So ist sein „Gutenberg" zu einer Offenbarung modernsten deutschen Fühlens und Wollens geworden, die uns wahrhaft erquickend berührt hat und der, unserer Ueberzeugung nach, ein Ehrenplatz im geistigen Bilde dieser denkwürdigen Epoche einst gewiß sein wird.

Von wahrhaft genialer Erfindung ist gleich der Eingang des Gedichtes. Ein schöner Junitag gießt auf die Landschaft des Bodensees seinen Zauber herab:

„Da dehnt sich hell, in blauer Weite
Der Bodensee, das Schwabenmeer,
Des Landes grünende Gebreite
Um seine Ufer schwellend her.
Umwallt von Nebeln aus den Fluthen,
Senkt Forst an Forst sich bis zum See,
Und fern erglänzt in Morgengluthen
Der Alpenhäupter frischer Schnee."

Und auf dem See ist's lebendig. Hunderte von Kähnen, mit festlich geschmücktem Landvolk gefüllt, ziehen durch die blaue, spiegelglatte Fluth ihre Bahn gen Kostnitz, die im östlichen Hintergrund hochragende Stadt. Ueberall herrscht Jubel und Lust. In der Stadt wogt durch die Straßen eine froh aufgeregte Menge. Man plaudert, lacht, trinkt, jubelt; man drängt sich an Fenstern und auf Dächern. Zu welcher Schaustellung, welchem Feste?

„Seid ihr Christ
Daß ihr so fragt? Daß ihr nicht wißt
Wie heut im Feuer brennen muß
Des Glaubens frevelnder Verletzer,
Der Kirchenschänder Johann Huß,
Der Böhmenpfaff? Der große Ketzer?

Und mitten im Gewühl dieses gaffenden und tobenden Volkes steht ein Knabe an seines Vaters Hand und sieht den bleichen, hohen Mann herankommen, dessen Todesqualen die blöde Menge jetzt wie einen Festschmaus erwartet. Er sieht ihn still gefaßt unter dem Hohn, der Wuth und der noch schrecklichern, sinnlos-stumpfen Neugierde der Massen:

Die Menge aber giebt nicht auf
Die stumpfe Ruh', die ewig theure!
Neugierig starrt sie in die Augen,
Die nun in Qualen brechen sollen.
Kein Mitleid, aber auch kein Grollen!
Ihr muß der Tod zum Schauspiel taugen.

Und dann das höllische Brandopfer jener Religion „der Liebe", für deren bedrohte „Weltherrschaft" die Geistesgenossen der Henker Hussens heute „Freiheit und Duldung" anrufen. Da geht ein tiefer Riß durch die Seele des Knaben; er sieht eine Kluft sich aufthun zwischen seinem Fühlen und dem der Menge, sein eigener, ganz befriedigt darein schauender Vater wird ihm unverständlich. Und als er dann, da Alles vorüber, trostlosen Herzens längs am Seeufer herum irrt, da kommt ihm aus dem Munde fremder Männer, die er zufällig reden hört, eine erste Ahnung der geheimnißvollen Wandlung, die sich in seiner Seele vollzieht. Böhmische Ritter geloben Rache dem Märtyrer, an dem ihr und ihres Volkes Herz hing, ein Mönch aber, der mit ihnen ist, entgegnet die inhaltschweren Worte:

Ich schau's voraus: so blutig stumpf,
So seelenlos, so leer und dumpf
Wie jene Massen, die zur Stund
Den hohen Mann zum Tod geleitet,
So ist daheim, im tiefsten Grund
Die Masse, welche für ihn streitet.

* *

Wo ist der Fittich, welcher trägt
Das Wort, das uns erhebt den Sinn,
Das uns erlöst von Wahn und Lüge,
Zu Tausenden, zu Allem hin?
Fahrt zu! Eh' nicht zu freiem Leben,
Was nur in wenig Herzen brennt,
Aus Staub erstand, aus Pergament,
Eh' wird's nicht Licht, nicht Liebe geben.

Der Knabe, wie man erräth, war Johann Gutenberg, der Patriziersohn aus Mainz, und das dunkle Wort des Mönches Hieronymus, das er so eben vernommen, wird das Samenkorn seiner weltgeschichtlichen Lebensthat. (Forts. folgt.)

herausnehmen, Proclamationen zu erlassen, in welchen sie von den Bevölkerungen als eine Gnade verlangen, was sie von Rechts wegen zu leisten haben. Die Sprache, welche in gewissen Kreisen, namentlich im bischöflichen Palast, jetzt geführt wird, trägt nur dazu bei, die böse Stimmung zu vermehren. (K. Z.)

Italien.

Florenz, 31. Mai. Das „Giornale di Firenze" erwähnt des Gerüchtes, der Papst habe zu der Kaiserin von Rußland gelegentlich der letzten Audienz gesagt: „Ich habe eine große Pflicht zu erfüllen und ich wende mich an Ihren hohen Geist und Ihr großmüthiges Herz. Ich muß von Polen sprechen. Ich bin weit entfernt, mich in die Regierungsfrage betreffs dieser Nation einzumischen, aber ich muß Eure Majestät um Religionsfreiheit für sie bitten. Diese Freiheit ist nothwendig, sie entspricht dem Willen Gottes und ist nicht blos im Rechte des katholischen Volkes von Polen, sondern auch im wohlverstandenen Interesse des russischen Reiches und der Dynastie begründet." Der Papst betonte diese Bitte in warmer und offenster Weise. Die Kaiserin von Rußland habe zugesagt, die Worte des Papstes dem Kaiser zu überbringen und sich für die Sache der religiösen Freiheit der polnischen Katholiken zu verwenden. („Wolff's Tel.-Bureau" behauptet diese Nachricht „aus gut unterrichteter Quelle" dementiren zu können. Der Besuch der Kaiserin beim Papste sei lediglich ein Act der Courtoisie gewesen, welchem irgend eine Art von politischer Nebenbedeutung nicht beigewohnt habe.)

Rußland.

Petersburg, 31. Mai. Das Turkestan-Detachement lagerte, einer Mittheilung des russischen „Invaliden" zufolge, am 29. April an der Grenze von Khiva. Das Orenburg-Detachement langte am 12. Mai in Urga an und setzte von dort seinen Marsch nach Kungrad weiter fort. (W. T.)

Spanien.

— Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Decret, wonach in Zukunft keine Adelstitel mehr verliehen werden sollen und der Gebrauch derselben in den Civilstands-Registern und öffentlichen Documenten, wenn auch nicht im Privatleben, verboten wird. Auch werden die Adeligen der Verpflichtung enthoben, die Genehmigung des Staatsoberhauptes zur Verehelichung einzuholen. — Aus Barcelona vom 28. Mai wird berichtet, daß die Carlistenführer Cucala und Quico in Jossedembara bei Tarragona eingedrungen sind, wo sie die Freiwilligen entwaffneten und eine Contribution von 10,000 Duros erhoben. In Barcelona wurden 40 carlistische Gefangene eingebracht, welche die Soldaten gegen die Wuth des Volkes beschützen mußten, das ihren Tod verlangte.

Türkei.

Constantinopel, 1. Juni. Der englische Gesandte hat, wie die „Agence Havas-Reuter" meldet, der Pforte gestern officiell angezeigt, daß England mit den vorgeschlagenen ägyptischen Gerichtsreformen einverstanden sei. — Seit vier Tagen haben sechs mehr oder weniger große Feuersbrünste stattgefunden.

Amerika.

New-York, 30. Mai. Es heißt, daß Gouverneur Jewell von Connecticut für einen diplomatischen Posten in Europa ausersehen sei, man nennt Berlin. (W. T.)

Boston, 30 Mai. Eine große Feuersbrunst hat die Washingtonstraße, die Boylestonstraße und die Esserstraße zerstört; von öffentlichen Gebäuden ist auch das Globe-Theater mit abgebrannt. Fünf Mitglieder der Feuerwehr sind umgekommen. Der Gesammtverlust an Eigenthum ist jedoch nicht so bedeutend, wie man Anfangs geglaubt — man sprach von mehreren Milliarden —, sondern beschränkt sich auf 1,250,000 Doll., wovon 750,000 Doll. durch Versicherungen gedeckt sind.

— Nachrichten zufolge, welche der Dampfer „Garonne" aus Rio gebracht hat, stellt sich das der Deputirtenkammer vorgelegte Budget pro 1874 zu 1875 wie folgt: Die Einnahmen belaufen sich auf 104 Milliarden Reis, während die Ausgaben 101,494,792,000 Reis betragen. Die Einnahmen weisen somit einen Ueberschuß von 2,515,208,000 Reis nach. — Eine Revolution ist in der Provinz Entres Rios ausgebrochen; wie verlautet, haben Lopez und Jourdan, welche an der Spitze der Insurgenten stehen, die Städte Gualeguachu, Victoria und Colon genommen. Die Regierung hat die Nationalgarden zur Unterdrückung des Aufstandes aufgeboten.

Danzig, den 3. Juni.

* Wie die „Gaz. Tor." mittheilt, werden im Laufe dieses Sommers einige reiche Grundbesitzer aus Galizien, unter ihnen die Fürsten Sapieha und Jerzy Czartoryski, in der Absicht, die Provinz Westpreußen kennen zu lernen, während der Badesaison ihren Aufenthalt in Zoppot nehmen.

* Der Oberlehrer an der hiesigen Realschule von St. Johann, Herr Professor Dr. Gronau, welcher seit fast 50 Jahren, darunter 43 Jahre an der genannten Schule, im Lehramt thätig ist, hat seine Pensionirung nachgesucht.

* Auf der Pommer'schen Bahn sind gestern von Danzig nach Langfuhr, Oliva und Zoppot im Ganzen 3507 Personen befördert worden. Von dieser Zahl kommen allein auf den Zug, der um 2½ Uhr von Danzig abging. 2520 Passagiere. Mit dem Zuge, der um 9 Uhr Abends von Zoppot zurückfuhr und um 1 Stunde verspätete, wurden in 42 Waggons, wovon die meisten zweietagige, 3200 Personen befördert; letzterer Zug erforderte drei Locomotiven.

* [Marine.] Hoffmann I., Capit.-Lieut., von dem Commando als Adjutant bei der Marinestation der Ostsee entbunden. Chüden, Lieut. zur See, unter Beförderung zum Capit.-Lieut., in seinem Commando als Adjutant von der 1. Matrosen-Division zur Marinestation der Ostsee übergetreten. v. Zitzewitz, Sebelin, Starcke, v. Diederichs, Lieuts. zur See, zu Capit.-Lts., Trewendt, v. Schönfeldt, v. Wietersheim, v. Schuckmann I., Geißler, Rötgen, Bischoff, Mantius, Freihr. v. Löwenstern, v. Debschütz, Unter-Lts. zur See, zu Lieuts. zur See befördert.

* Verkauft wurden die Grundstücke: 1) Petersiliengasse Nr. 9 von dem Schuhmachermeister Kreft an den Fleischermeister P. Neumann für 2000 Thlr.; 2) am Vorstädtischen Graben Nr. 33 von der Wittwe Krüger an den Buchbindermeister Wilda für 18,000 Thlr.; 3) Langgarten Nr. 51 von dem Rentier Jahn an den Schuhmachermeister Naumann für 23,000 Thlr.; 4) Mottlaugasse Nr. 5 von dem Rentier Osterroth an den Bäckermeister J. H. Schultz für 10,000 Thlr.; 5) St. Albrecht Nr. 47 von Frau Kaufmann Graumann an den Kürschnermeister Stühmer für 9000 Thlr.; 6) Langefuhr Nr. 77 von der Frau Wittwe v. Dühren an den Kaufmann J. A. Zimmermann für 5000 Thlr.

m. [Selonke's Theater.] In vergangener Woche wurde neben einigen neuen Stücken das alte Quodlibet „Fröhlich" gegeben, in welchem Hr. Engelhardt die Titelrolle in überraschender Weise durchführte, wobei ihm sein schöner klangreicher Tenor sehr zu Statten kam; mit ihm wetteiferten Frl. Werkentin (Thusnelde) und Hr. Schulz (v. Degen); sehr gelungen war die Darstellung der stetig französische Luft athmenden Matrone der Frau Khayda. Die Leistungen des Hrn. Rosen (v. Walther) und Frl. Kaufhold waren befriedigend; anerkennenswerth der Diener Fabian des Hrn. Berganoff. In dem neuen Schwank von L'Arronge und G. v. Moser „Papa hat's erlaubt", gaben die HHr. Regendank und Max auf's Neue den Beweis ihrer Tüchtigkeit. In „Nach dem Buchstaben des Gesetzes" spielte Hr. Magener den Ortsvorsteher, Krämer und Gastwirth in sehr komisch wirkender Weise. In dem einactigen Lustspiel „Die Künstlerin" spielte Frl. Herbert die Hauptrolle mit Verständniß. Alle vier Stücke wurden vom Auditorium sehr beifällig aufgenommen und die Darsteller durch Hervorruf ausgezeichnet. Die Sängerin Frl. Springfeld erfreute das Publikum mit einigen neuen Vorträgen.

* Aus Conitz geht uns Folgendes zum Abdruck zu: „Die geehrte Redaction wird höflichst ersucht nachstehende Berichtigung zu der χ.-Correspondenz d. d. Conitz, den 28. Mai in die Spalten Ihres geschätzten Blattes aufzunehmen. 1) Unser Verein nennt sich nicht Katholiken-Verein. 2) Die Beschlüsse der letzten Versammlung betrafen nicht hauptsächlich die Person des Herrn Predigers Uhl. 3) Es wurde nicht der Beschluß gefaßt, eine Petition aus jedem Dorfe der Koschneiderei an die Regierung in Marienwerder in Scene zu setzen. 4) Es wurde auch nicht beschlossen, die Kinder am Tage der Revision der Schule zu entziehen. Petztin, den 2. Juni 1873. J. Behrendt, z. Z. Vorsitzender des Volksvereins der Koschneiderei." (Es ist uns um so angenehmer Vorstehendes abzudrucken, als keiner der vier Punkte, denen hier widersprochen wird, in der betreffenden Correspondenz vom 28. Mai (No. 7924 d. J.) behauptet war. D. R.)

* Am ersten Feiertage Nachmittags um 5 Uhr entstand auf dem Grundstücke Sandgrube No. 17 Feuer. Es waren daselbst die Ständer und Riegel einer Fachwerkswand in Brand gerathen. Die Feuerwehr beseitigte den Brand.

⊙ Carthaus, 2. Juni. Vor einigen Wochen wurde in Parschau die Kirche bestohlen. Gestern wurde der Thäter durch einen Gendarmen hier eingebracht.

4. Aus Westpreußen, 1. Juni. Die „Gaz. Tor." bespricht in einer Reihe von Artikeln die bevorstehenden Wahlen, und kommt dabei zu dem Resultate, daß ein Bündniß der polnischen mit den deutschen Katholiken im Allgemeinen von der Hand zu weisen sei, da gerade bei dieser Gelegenheit in der polnischen Bevölkerung das Bewußtsein erweckt werden müsse, daß es außer den katholischen noch spezifisch polnische Interessen gebe. Ein Bündniß mit den deutschen Katholiken, welche mit den Polen nur ein gemeinsames religiöses Interesse verbinde, die dagegen ganz andere nationale Interessen haben, würde dahin führen, daß die polnische Bevölkerung, die noch sehr unklare Begriffe von dem Unterschiede zwischen Religion und Nationalität habe, alle ihre Interessen mit den Interessen Derjenigen verknüpfe, mit denen sie außer der gleichen Religion nichts Gemeinsames habe, und die sogar in politischer und nicht selten auch in nationaler Beziehung geradezu Gegner der Polen seien. Da nun die polnische Fraction im Landtage, wie im Reichstage überdies so schwach sei, daß sie Nichts ausrichten könne, so komme es nicht darauf an, ob sie ein paar Mitglieder mehr oder weniger zähle, und sei demnach jedenfalls ein Zusammengehen der polnischen mit der deutschen Bevölkerung, durch welches das Bewußtsein der abgesonderten polnischen Nationalität zu leicht untergraben werde, im Allgemeinen zu vermeiden. Nur dann, wenn die deutschen Katholiken selber ein Bündniß anböten, und bereit seien einem Candidaten polnischer Nationalität ihre Stimme zu geben, sei ein derartiges Zusammengehen nicht von der Hand zu weisen. Jedoch hege die „Gaz. Tor." wenig Hoffnung, daß dies oft eintreten werde; sie weist dabei darauf hin, daß neuerdings bei der Wahlversammlung im Kr. Conitz, welche in Tuchel abgehalten wurde, die Polen den Fürsten Radziwill als Candidaten in Aussicht nahmen, während die Katholiken deutscher Nationalität den Legationsrath Kehler aufstellten, „wiewohl sie gegen die katholische Gesinnung des Fürsten Radziwill Nichts einzuwenden hatten.

Elbing, 31. Mai. Herr Justizrath Berner, dessen Wunsch es war, in den Staatsdienst zu treten, ist in Folge dessen als Stadtgerichtsrath nach Berlin versetzt worden. Am 1. Juli wird er sein neues Amt antreten.

Aus dem Ermlande, 30. Mai. Das Schreiben des Papstes an den Bischof Krementz, dessen bereits Erwähnung geschehen ist, lautet in der Uebersetzung wie folgt: „Papst Pius IX. Heil und Apostolischen Segen Dir, Ehrwürdiger Bruder! In unserm apostolischen Oberhirtenamte kann Uns nichts angenehmer sein, als denjenigen einen besonderen Beweis unserer Liebe zu geben, deren Kraft beim Kämpfen des guten Kampfes und bei Ertragung von Leiden für die Gerechtigkeit, entsprechend dem Namen und Amte eines Bischofes, klar hervorleuchtet. Da Dir, Ehrwürdiger Bruder, die Güte der göttlichen Allmacht die Gnade ertheilt, in den verschiedenen Drangsalen, welche die Kirche in jenen Gegenden heimsuchen, in unentwegter Ausübung der bischöflichen Pflichten als helleuchtendes Vorbild der Standhaftigkeit und Festigkeit, des priesterlichen Geistes und Eifers bei Vertheidigung der kirchlichen Rechte dazustehen: so können Wir nicht umhin, Gott, den Vater der Barmherzigkeit, in tiefster Danksagung zu preisen, Dich aber mit vollstem Lobe zu überhäufen und durch dieses Schreiben Dir zu bezeugen, wie überaus hoch wir Deine Verdienste anschlagen. Diesem Zeugnisse fügen Wir aber auch sehr gern das Angebinde eines mit edlen Steinen geschmückten Bischofsringes bei, indem Wir so den Verlust eines anderen Geschenkes ersetzen, welches von Uns im verflossenen Monat an Dich abgeschickt, in Italien leider in Diebeshände gefallen ist. Dabei wünschen wir innigst, daß Du diese neue Gabe als ein fortwährendes Andenken Unserer Hochachtung und Unseres Glückwunsches betrachtest. Indem Wir zum Schlusse Dich, Ehrwürdiger Bruder, und alle kirchlichen Vorsteher jener Gegend, sowie die Gläubigen dem mächtigsten Schutze derjenigen empfehlen, welche mit jungfräulichem Fuße der Schlange den Kopf zertreten hat, bekräftigen Wir Unsere vorzügliche Liebe und Zuneigung zu Dir durch den Apostolischen Segen, welchen Wir als Unterpfand des göttlichen Schutzes Dir und Deiner Heerde von Herzen ertheilen. Gegeben zu Rom bei St. Peter am 1. Mai 1873, im 27. Jahre Unseres Pontificates. Papst Pius IX." — Der betreffende Ring ist ein überaus kostbarer. Es schmückt ihn ein großer prächtiger Smaragd, den ein reicher Kranz echter Brillanten umgiebt. Uebrigens ist es sehr bezeichnend, aus dem Schreiben des h. Vaters zu erfahren, daß er schon im April an unsern Herrn Bischof ein Angebinde abgesendet hat, das aber — auf italienischem Boden in Diebeshände gefallen ist.

≈ Marienwerder, 31. Mai. Vorigen Donnerstag wurde ein Mann zur Erde bestattet, der sich durch seinen ungewöhnlichen Unternehmungsgeist und sein gemeinnütziges Wirken weit und breit einen geachteten Namen erworben hat, der Zimmermeister Krause. In den 30er Jahren mit wenigen Thalern eingewandert, machte der gute Geschmack, der ihn bei allen Arbeiten, besonders bei seinen zierlichen Holzconstructionen, leitete, verbunden mit Intelligenz, Tüchtigkeit und Solidität, ihn bald zu einem der gesuchtesten Baumeister. Das schnell erworbene Vertrauen, ein rastloses, vor keiner Schwierigkeit zurückschreckendes Streben führte ihn von Unternehmung zu Unternehmung. Das schönste Denkmal hat er sich in der Hammermühle gestiftet, deren reizende Parkanlagen mit Bierbrauerei und Restaurationsgebäude den anziehendsten Zielpunkt für die Erholung der Städter bildet. Bekanntlich theilte er das Etablissement vor drei Jahren mit einer Actiengesellschaft, blieb indessen bis zu seinem Tode im Besitz von zwei Zimmerhöfen, mehreren Ziegeleien, einer großen Mühle und drei Wäldern bei Stuhm, Garnsee und Freystadt. Dem Gemeinwohl diente er als Stadtverordneter und langjähriges Magistratsmitglied, sowie in mannigfachen andern Aemtern, mit denen das Vertrauen seiner Mitbürger ihn beehrte. Sein Tod wird um so mehr allgemein betrauert, als er ihn plötzlich in den besten Jahren dahinraffte. Vorigen Sonntag hatte er noch in gehobenster Stimmung dem Stiftungsfeste der hiesigen Loge beigewohnt, als er auf dem Rückwege vom Schlage getroffen wurde. — Am 28. d. M. trat die bisherige Deputation für Heimathwesen in unveränderter Zusammensetzung ihre Wirksamkeit als Verwaltungsgerichtshof an. Er bildet den Anfang zu den gemäß der neuen Kreisordnung zu schaffenden Institutionen, an deren Vorbereitung bereits eifrig gearbeitet wird. So fand vorigen Dienstag unter dem Vorsitz des Ober-Regierungsraths Schaffrinski eine Berathung der Landräthe von Culm, Marienwerder, Strasburg und Schlochau über die Bildung der Amtsbezirke, Ernennung der Amtshauptleute &c. statt. Der neue Gerichtshof, welcher beim Inkrafttreten der Kreisordnung gegen alle Uebergriffe der neuen Kreisbehörden Rechtsschutz zu gewähren bestimmt ist, wird schon bei diesen Vorbereitungen in sofern von Bedeutung sein, als er diejenige Instanz bildet, bei welcher alle Beschwerden über Schmälerung des Stimmrechts, Abgrenzung der Wahlbezirke und Führung der Wahlprotokolle, und zwar vorläufig gegen den Landrath als bis dahin einzig verantwortliche Person angebracht werden können. — Der Circus Wheal ist jeden Abend von einem zahlreichen Publikum aus Stadt und Umgegend gefüllt, welches den vorzüglichen Leistungen der Gesellschaft alle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Ein anderer, höherer Genuß wurde uns am Sonntag und Mittwoch durch die unübertrefflichen Reuter-Vorlesungen des Hrn. Kräpelin bereitet.

-d- Thorn, 1. Juni. Wir hatten in voriger Woche fünf Tage lang fast ohne Unterbrechung Regen, stundenweise in schwere Güsse mit heftigem Winde ausartend. Aus der nahen und fernen Umgegend sind vielfach Klagen zu hören, daß hierdurch die Roggenfelder, namentlich auf fettem Boden, erheblichen Schaden erlitten haben; große Stellen sind niedergelegt und dies ist um so schlimmer, da die Blüthezeit des Roggens noch nicht eingetreten ist und somit die Befruchtung wesentlich gehindert wird. — Der Abzug von Roggen nach Schlesien, Oesterreich und Sachsen ist anhaltend stark, in den letzten 14 Tagen sind 9 Ladungen von Polen kommend hier ausgeladen und mit der Bahn versandt. Leider haben wir uns über constanten Mangel an Waggons auf der Strecke nach Breslau zu beklagen und der Zustand wird in dieser Beziehung geradezu unleidlich. Auch werden die Baulichkeiten auf dem hiesigen Bahnhofe so überaus langsam seitens der oberschlesischen Verwaltung gefördert, daß darunter das Geschäft recht schwer zu kämpfen hat. Bedeckte Lagerräume sind nicht vorhanden und so liegen denn große Partien Getreide tagelang unter freiem Himmel auf dem nassen Fußboden. Bedeckte Waggons sind knapp, da ist es denn nicht zu verwundern, wenn unsere Sendungen ausgewachsen ankommen.

Vermischtes.

Berlin. Die Königliche Oper und das Königliche Schauspiel werden am 15. Juni schließen und am 16. August wieder beginnen; die Balletferien beginnen einige Tage früher und enden Anfangs August. — Frl. Marie Haupt, welche im Herbst zur K. Oper tritt, hat für die so eben eröffnete Opernsaison bei Kroll ein Engagement angenommen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Juni. Angekommen 4½ Uhr.

Weizen			Pr. Staatsschldſ.	88 6/8	88 6/8
Juni	89 5/8	—	Wstp. 3½% Pfdb.	82	81
Juli-August	86 1/8	86 2/8	do. 4% do.	89 4/8	89 3/8
Sept.-Oct.	80 5/8	81	do. 4½% do.	99 2/8	99 2/8
Rogg. matt,			do. 5% do.	104	104
Juni	56 5/8	—	Lombardenser.Cp.	110 4/8	111
Sept.-Oct.	55 4/8	—	Franzosen	196 3/8	196 4/8
Oct.-Nov.	55	—	Rumänier	42 5/8	42 7/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	88 1/8	88
Spt.-O. 200℔.	12	12	Oester. Creditanſt.	172 4/8	166 7/8
Rüböl Spt.-Oct	22 1/24	22 1/6	Türken (5%)	50 5/8	50 1/8
Spiritus			Oest. Silberrente	65	64 6/8
Juni-Juli	18 25	—	Ruff. Banknoten	80 1/8	80 1/8
Sept.-Octbr.	19	18 28	Oester. Banknoten	90 1/8	90 2/8
Pr. 4½% conſ.	104 1/8	104	Wechselcrs. Lond.	6.19 3/8	6.19

Belgier Wechsel: 79.

London, 2. Juni. Die Getreidezufuhren vom 24. bis zum 30. Mai betrugen: Englischer Weizen 5651, fremder 26,872, englische Gerste 188, fremde 7755, englische Malzgerste 16,145, engl. Hafer 212, fremder 46,871 Quarters. Englisches Mehl 19,564 Sack, fremdes 6070 Sack und 11,413 Faß.

Paris, 2. Juni. (Schluß-Course.) 3% Rente 56,65. Anleihe de 1871 89,55. Anl. de 1872 90,85. Italienische 5% Rente 63,75. Italienische Tabaks-Actien 801,25. Franzosen (gest.) 752,50 so gemeldet. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 430,00. Lombardische Prioritäten 255,75. Türken de 1865 54,15. Türken de 1869 322,50. Türkenloose 171,25. Matt.

New-York, 31. Mai. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108⅞. Goldagio 18⅛, 5/20 Bonds de 1885 118¼, do. neue 115⅞, Bonds de 1865 121⅞, Eriebahn 63⅞, Illinois 116, Baumwolle 19¼, Mehl 7D. 30C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 69C., Raff. Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 19¾, do. in Philadelphia 19½, Havanna-Zucker Nr. 12 8⅞. — Höchste Notirung des Goldagios 18⅛, niedrigste 17⅞. — Fracht für Getreide pr Dampfer nach Liverpool (pr Bushel) 9.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 3. Juni.

Weizen loco pr Tonne von 2000℔. matt,

fein glasig und weiß	127-133#	Thlr. 88 92 Br.	84⅞-90 Thlr. bez.
hochbunt	128-130#	„ 86 90 „	
hellbunt	125-127#	„ 86-89 „	
bunt	125-127#	„ 85 88 „	
roth	128-130#	„ 82 85 „	
ordinair	110-121#	„ 60-78 „	

Regulirungspreis für 126# bunt lieferbar 87 Thlr.
Auf Lieferung für 126℔. bunt pr Juni-Juli 85⅝ Thlr. bez., 86 Thlr. Br., pr Juli-August 86½ Thlr. Br., pr September-October 81½ Thlr. Br.

Roggen loco pr Tonne von 2000# unverändert, 120℔. alt 52½ Thlr., 120/21℔. 55 Thlr., 121℔. 55½ Thlr.
Regulirungspreis 120℔. lieferbar 54 Thlr., inländischer 55 Thlr.
Auf Lieferung pr Juni-Juli 52½ Thlr. Br., pr Sept.-Oct. 52½ Thlr. Br.

Gerste loco pr Tonne von 2000℔. kleine 102# 50½ Thlr.

Erbsen loco pr Tonne von 2000℔. weiße Koch- 46 Thlr., weiße Futter- 42—44 Thlr. Regulirungs-Preis 44 Thlr.

Rübsen loco pr Tonne von 2000# Winter- pr Sept.-Oct. 96 Thlr. Br.

Geschlossene Frachten. London pr Dampfer am Holm 2s 6d, Hull 2s 4½d, 2s 3d, Leith pr Segel 2s 3d, Rotterdam pr Dampfer 3s 3d; alles pr 500℔. Weizen engl. Gewicht. Leer pr Segel 11 Thlr. pr 5000℔. Weizen. Lübeck 8 Thlr. pr 5000℔. Roggen. Barrow 15s 6d pr Load fichtene □ Sleeper, 16s 6d pr Load fichtene halbe Sleeper. Gloucester 25s pr Load Plançons, 23s pr Load eichene Balken, 20s pr Load fichtene Balken, 1s 6d pr Schock Blamiserstäbe, 21s pr Faden Splittholz. Gent 21s 6d pr Load eichene ⌓ Sleeper.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6 19 Br. 3½% Staatsschuldscheine 88½ Gd. Danziger Privatbank-Actien 112½ Gd. 3½% westpreuß. Pfandbriefe ritterschaftliche 81½ Br., 4% do. do. 89¾ Br., 4½% do. do. 99¾ Br., 5% do. do. 104½ Br., 104 Gd. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 3. Juni.

Gedania 96 Br., 95 Gd. Danziger Bankverein 84 Br. Maschinenbau 83 Br. Marienburger Ziegelei 96 Br. Brauerei 97 Br. Chemische Fabrik 100 Br. Bohlschauer Cement 100 Br. 5% Türken 50¾. Lombarden 111. Franzosen 196.

Danzig, 3. Juni.

Getreide-Börse. Wetter: Seit gestern haben wir sehr schönes warmes Wetter. Wind: Nord-Ost.

Weizen loco wurde am heutigen Markte wenig beachtet und sind nur 90 Tonnen zu verkaufen gewesen. Die Stimmung war im Allgemeinen matt. Bezahlt ist roth 128# 84⅞ Thlr., glasig 123/4℔. 84⅞ Thlr., weiß 126/7℔. 90 Thlr. pr Tonne. Termine matt, 126℔. bunt Juni-Juli 85⅝ Thlr. bez., 86 Thlr. Br., 85½ Thlr. Gd., Juli-August 86½ Thlr. Br., September-October 81½ Thlr. Br. Regulirungspreis 126℔. bunt 87 Thlr. Gekündigt heute Nichts.

Roggen loco fest, 120℔. 55½ Thlr. pr Tonne bezahlt. Umsatz 25 Tonnen. Termine matt, 120# Juni-Juli 52½ Br., September-October 52½ Thlr. Br. Regulirungspreis 120℔. 54 Thlr., inländischer 55 Thlr. Gekündigt wurden heute 250 Tonnen. — Gerste loco fest, kleine 102℔. brachte 50½ Thlr. pr Tonne. — Erbsen loco Futter- nach Qualität 42, 43½, 44 Thlr., Koch- 46 Thlr. pr Tonne bezahlt. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis 44 Thlr. Gekündigt Nichts. — Rübsen loco Sommer- 80 Thlr. pr Tonne bezahlt. Termine: September-October 96 Thlr. Br. — Spiritus nicht zugeführt.

Getreide-Bestände ultimo Mai 1873: Weizen 12,081 Tonnen, Roggen 10,280 Tonnen, Gerste 130 Tonnen, Hafer 75 Tonnen, Erbsen 2630 Tonnen, Rübsen 2430 Tonnen, Leinsaat 340 Tonnen.

Königsberg, 31. Mai. [Spiritus.] Wochen-Bericht. (v. Portatius & Grothe.) Spiritus wurde Anfangs der Woche durch starke Zufuhren unter Druck gehalten; als jedoch ein Theil davon Seitens hiesiger Commissionaire zu Lager genommen wurde, machte sich eine entschieden festere Stimmung bemerkbar und gewannen die Preise zum Schluß der Woche ca. ¼ Thlr. für Locowaare und kurze Lieferung. — Für spätere Termine war lebhafte Kauflust vorhanden, allein das Geschäft blieb wiederum ein wenig umfangreiches, weil Abgeber auf Forderungen beharrten, die Reflectanten nicht bewilligen wollten. Wir notiren heute für Loco 18½ Thlr., Mai 18½ Thlr., Mai-Juni 18½ Thlr., Juni-Juli 18½ Thlr., Juli-August 18⅞ Thlr., August-September 19¼ Thlr. pr 10,000% ohne Faß Gd.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 31. Mai. Wind: SO.

Gesegelt: Voß, Marije Doornbos, Delfzyl; Schoon, Elschea, Elsfleth; Jörgensen, Boy, London; Schilder, Johanna Juhl, Havre; Jones, Mary Watkins, Gent; Lorentzen, Davre, Grimsby; Wymark, Rival, London; sämmtlich mit Holz.

Den 1. Juni. Wind: N.

Gesegelt: Eckström, Gripen (SD.), Riga, Ballast. — Standy, Gozo (SD.), Hull, Getreide.

Angekommen: Wilts, Christine, Newcastle, Güter.

Den 2. Juni. Wind: N.

Angekommen: Scheel, Alfred (SD.), Stettin, leer. — Nielsson, Wicken (SD.), Newcastle, Güter. — Lyall, Lord Clyde, Wymes, Kohlen.

Gesegelt: Bertelsen, Thyra, Boneß, Holz.

Den 3. Juni. Wind: N.

Angekommen: Tramborg, Der Friede, Newcastle, Kohlen. — Martens, Anna, Bordeaux, Güter. — Rabe, Sirius, Liverpool, Salz. — Dannenberg, Martin, London, altes Eisen. — Jürgens, Sophie, Faxoe, Kalksteine. — Albertsen, Als, Carlscrona, Granitsteine.

Ankommend: 1 Schooner.

Thorn, 31. Mai. — Wasserstand: 6 Fuß 1 Zoll.
Wind: W. — Wetter: regnigt.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Ulawski, Meyer, Steinkohlentheer. — Stapel, Dauben u. Jck, façonn. Eisen.

Von Danzig nach Wloclawek: Graetz, dies., Roheisen, Kesseleisen, Puffer, Farbeholzextract. — Müller, Rosenstein, Steinkohlen.

Stromab: Ctr. ℔.

Zurawski, Askanas, Block, Danzig,
1 Kahn, 728. 46 Rogg., 1084 90 Erbsn.
Mallermann, Weiß, Dubienka, do., 7 Tr., 793 St. h. H., 2000 St. w. H., 40½ Last Faßh., 15,000 Eisenbahnschwellen.
Karge, Jaffe, Tomaszow, Bromberg 3 Tr., 135 St. h. H., 1810 St. w. H., 8 Last Faßh., 2100 Eisenbahnschw.
Jarosz, Rosenblatt, Suchowola, Danzig, 3 Tr., 8678 Eisenbahnschwellen.
Niski, Wedel u. Nordwendt, Swierze, Bromberg, 6 Tr., 690 St. h. H., 1954 St. w. H., 4 Last Faßh.
Brauer, Berliner Holzcomtoir, Nowemiasto, do., 3 Tr., 5110 St. w. H., 36 Last Faßholz.
Panknin, Ende u. Beckmann, Skure, Berlin, 2 Tr., 760 St. w. H.

Leinenhandel.

Die in Posen erscheinende „Ostdeutsche Zeitung" schreibt unterm 13. Mai: Der zur Zeit im Hotel de Rome befindliche Ausverkauf von Bielefelder Leinenwaaren beruht auf reeller Basis. Es ist dies zu erwähnen, da sonstige Ausverkäufe, besonders an Leinenwaaren, häufig als Deckmantel schwindelhafter Geschäfte benutzt werden. Aehnlich schreibt die „Bromberger Zeitung."

Danziger Privat-Actien-Bank.

[672] Status am 31. Mai 1873.

Activa.	Thlr.
Geprägtes Geld	367,800
Kassenanweisungen und Noten der Preuß. Bank	67,151
Wechselbestände	2,823,296
Lombardbestände	437,370
Preuß. Staats- und Communalpapiere	73,228
Grundstück und ausstehende Forderungen	54,596
Passiva.	
Actien-Capital	1,000,000
Noten im Umlauf	945,060
Verzinsliche Depositen mit zwei- resp. dreimonatlicher Kündigung	1,377,390
Guthaben der Correspondenten und im Giroverkehr	209,864
Reserve-Fonds	222,218

Heute Nachmittag 5¼ Uhr wurden wir durch die Geburt eines Söhnchens erfreut.
Wollenthal, den 1. Juni 1873.
E. Keller und Frau.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß wir am 2. d. Mts durch die Geburt eines Söhnchens erfreut wurden.
Berent, den 2. Juni 1873.
Haß und Frau.

Die Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Breitenbach**, von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit ergebenst an.
Berlin, 2. Juni 1873.
Hellwig,
Wirklicher Legationsrath.

Heute Morgen 7 Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden Töchterchens erfreut.
Alt-Schottland, 2. Juni 1873.
Achill Fischer und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Jenny Claassen,** ältesten Tochter des verstorbenen Kaufmanns Herrn **Corn. Claassen** hieselbst, erlaube ich mir unseren lieben Verwandten und theilnehmenden Freunden ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 31. Mai 1873.
C. H. Zimmermann.

Die Verlobung meiner Enkelin **Anna Gerstenkorn** mit dem Königlichen Kreisrichter Herrn **Axel Doehn** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Klein Gartz, den 31. Mai 1873.
Louise Stoppel.

Heute Nachmittag 5¼ Uhr entschlief sanft unser innig geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Kaufmann

Carl Herr

im 61. Lebensjahre. Dieses zeigen tief betrübt allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an
die Hinterbliebenen.
Strasburg, den 29. Mai 1873.

Heute Nachmittag 5 Uhr verstarb meine einzige Schwester, **Marie Schneider,** geb. Worzewska, an der Lungenentzündung im Alter von 38 Jahren, was ich tief betrübt ergebenst anzeige.
Danzig, den 31. Mai 1873.
Mathilde Tetzlaff,
geb. Worzewska.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen ¾6 Uhr entschlief nach jahrelangen schweren Gehirnleiden mein innigst geliebter Mann, der Königl. Oberstlieutenant a. D., Ritter des eisernen Kreuzes vom Jahre 1813

Friedr. Aug. von der Lochau

in seinem 81. Lebensjahre.
Diesen schmerzlichen Verlust zeige ich Freunden und Bekannten zugleich im Namen meiner Kinder tief betrübt an.
Seebad Zoppot, den 3. Juni 1873.
Bertha von der Lochau,
geb. Kozer.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. Juni, Nachmittag 2 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Kl. Katz statt.

Am Mittwoch, den 4. Juni cr., Vormittags um 11 Uhr, wird auf dem Kasernenhofe, Langgarten No. 80, ein zum Kavalleriedienst unbrauchbares Pferd — Stute — gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.
Danzig, den 31. Mai 1873.
Königl. Kommando des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1.

Auction zu Liessau.

Im Gute der Actien-Zuckerfabrik sollen am **Mittwoch, den 18. Juni cr.,** Morgens von 10 Uhr ab, wegen Wirthschaftsveränderung folgendes Inventar verkauft werden: 15 Arbeitspferde, 5 einjährige Füllen, 4 Saugfüllen, 10 Milchkühe, 3 Kälber, 4 junge Ochsen, 9 Stück Jungvieh, 6 Schweine und mehreres todte Inventarium, darunter Wagen, 1 Säemaschine, Reinigungsmaschine, Ackergeräth 2c.
Unbekannte Käufer zahlen zur Stelle.
F. F. Doehn,
Auctionator.

Dampfer-Linie Antwerpen-Danzig.

In **Antwerpen** ladet
A 1. Dampfer Alpha,
Capt. **Bonnevie,**
und segelt Ende dieser Woche. Güteranmeldungen erbitten
de Leeuw Philippsen & Rose, Antwerpen.
F. G. Reinhold, Danzig.

Meine Wohnung ist jetzt Holzmarkt 11.
Grischow, Kreis-Taxator.

Frische Grasbutter, pro Pfd. 10 Sgr., empfiehlt
W. J. Schulz, Brodbänkengasse 3.

Neue engl. Matjes-Heringe, feinste Qualität, in 1/16, 1/32, schockweise und einzeln, empfiehlt
Heinrich Entz.

Messinaer Apfelsinen
empfiehlt billigst
Carl Voigt, Fischmarkt No. 38.

Raffinade in Broden pr. Pfd. 5¼ Sgr., beim Ctr. billiger, empf.
Carl Voigt, Fischmarkt No. 38.

Gemahlenen Zucker,
weiße und gelbe Farine, empf. billigst
Carl Voigt, Fischmarkt 38.

In Wentfie b. Berent stehen 55 Merzschafe zum Verkauf. Abnahme zum 1. August.

Hotel „Englisches Haus“, 1 Tr. hoch.

Ausverkauf

Hotel „Englisches Haus“, 1 Tr. hoch.

Bielefelder Leinenwaaren

beginnt morgen Mittwoch und währt nur 6 Tage.

Ein großes Lager **echt Bielefelder Leinenwaaren**, welches, auf dem Wege nach Petersburg sich befindend, wegen Todesfalls des Fabrikanten nicht exportirt werden kann, soll ausverkauft werden. Zu diesem Zwecke sind in **Posen** im „Hotel de Rome“, in **Bromberg** im „Englischen Hause“ und in **Danzig im „Englischen Hause“, 1 Tr. hoch,** Verkaufsstellen errichtet.

Der Verkauf dauert nur 6 Tage.

Feste Preise! **Preis-Courant.** **Feste Preise!**

Alles Rasenbleiche!

Leinewand in Stücken von 33⅓ Meter von 7½ Thlr. an bis zu den schwersten und feinsten so seltenen Handgespinnsten in allen Breiten.
Handtücher (rein Leinen) in Drell, Jacquard und Damast.
Taschentücher (rein Leinen) für Herren und Damen das Dutzend von 1½ Thlr. an bis zu den feinsten Handgespinnsten.
Tischtücher (rein Leinen) das Stück 10/4 groß von 25 Sgr. an bis zu allen Größen und Qualitäten.
Tischgedecke (rein Leinen) mit 4, 6, 8, 12, 18, 24 und 36 Servietten in Schachwitz, Jacquard und Damast in den neuesten Dessins.
Thee- und Kaffeedecken (rein Leinen) mit und ohne Franzen, weiß u. coul., das Stück von 1 Thlr. an.
Servietten (rein Leinen) zu verschiedenen Preisen.
Batist-Taschentücher (rein Leinen) mit und ohne Hohlsaum, weiß und couleurt, das Dutzend von 3 Thlr. an bis zu den feinsten Lynon's.
Gestickte Einsätze für Oberhemden (rein Leinen) **Handstickerei,** in einigen Hundert Dessins, zu Preisen, die kaum den Stickerlohn übersteigen.

Feste Preise! **Feste Preise!**

Man wolle diese für Jeden so vortheilhafte Offerte nicht in die Categorie der so häufig vorkommenden Ausverkäufe stellen.

Wir offeriren Jedem, der seine Bonität nachweisen kann, die Cassa für entnommene Waaren binnen 4 Wochen nach Bielefeld einzusenden, in welcher Zeit man Gelegenheit hat, sich von der Reellität der Waaren zu überzeugen.

Für die Liquidations-Commission,
in Vertretung:
A. Frank
aus Bielefeld in Westphalen,
z. Z. in Danzig, Hotel zum „Englischen Haus.“

Das Möbelmagazin Langenmarkt 2

vis-à-vis der Börse,
verkauft
für Sommerwohnungen u. Fremdenzimmer
vollständig compl. Meublements franco dort, pro Zimmer (1 Fenster) 56 Thlr. (2 Fenster) 8 **Thlr.** theurer.
Hierzu wird geliefert:
1 polirtes Bettstell nebst Federmatratze und Kopfpolster, 6 Wiener Rohrstühle, 1 Tisch mit Schieblade, 1 Kleiderständer, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 1 Wäschespind, 1 Fenster Madras-Gardinen, 1 weiß Rouleau.
NB. Es werden auch einzelne Gegenstände zu billigsten Preisen abgegeben.
Otto Jantzen,
vormals: H. A. Paninski & Otto Jantzen.

Wegen Umbaues des Hauses werden sämmtliche noch vorhandene
Putzgegenstände, als: Hüte, Hauben, Coiffüren
zu billigen Preisen ausverkauft.
H. Hartwich, Kohlengasse 6.
Mein Geschäft befindet sich vom 9. Juni ab während des Umbaues vis-à-vis No. 4, 1 Treppe hoch. ((664)

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine seit 22 Jahren bestehende
Eisen- und Stahlwaaren-Handlung
vom Langenmarkt No. 46 nach meinem Hause
Gr. Krämergasse u. Brodbänkeng.-Ecke 10
vis-à-vis Herrn Bernhard Braune
verlegt.
Das mir bisher geschenkte Wohlwollen bitte mir auch ferner zu bewahren.
A. W. Bräutigam.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Wir ersuchen die Herren Actionaire, uns im Monat Juni cr. behufs Ausreichung der II. Serie Dividendenscheine, die Talons der Bankactien einzusenden.
Coeslin, den 29. Mai 1873. **Die Haupt-Direction.**

„Nordstern“

Lebens-Versich.-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Wir haben Herrn Apothekenbesitzer **A. Rehefeldt** in **Putzig** eine Agentur übertragen.
Berlin, den 30. Mai 1873.
Die Direction.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige erkläre ich mich hierdurch zur Annahme von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit. Prospecte und Declarationen gratis.
Putzig, den 1. Juni 1873. **A. Rehefeldt.**

Neue engl. Matjes-Heringe
in 1/16 und 1/32 Gebinden, sowie schockweise und einzeln empfiehlt billigst
W. J. Schulz, Brodbänkengasse 3.

Frische Tisch- u. Kochbutter empfiehlt
Heinrich Entz, Langenmarkt No. 32.

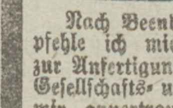
Neue Matjesheringe

empfiehlt
A. Fast, Langenm. 34.

Schellmühler Spargel.

Der eingetretenen warmen Witterung wegen wird der Preis der Spargel vom 4. Juni ab für 1. Sorte auf 8 Sgr., für 2. Sorte auf 5 Sgr. und 3. Sorte auf 4 Sgr. ermäßigt. Es werden auch bereits Bestellungen auf größere Quantitäten zum Einmachen angenommen.
Versandt nach auswärts in bekannter Weise. **Genschow.**

Natürliches Mineralwasser und sämmtliche Bitterbrunnen empfiehlt
A. Fast, Langenm. 34.



Einsetzen künstl. Zähne sowie Behandlung sämmtlicher Zahn- und Mundkrankheiten in Pfeiffer's Atelier, Heiligegeistgasse 109.

Nach Beendigung des Baues empfehle ich mich den geehrten Damen zur Anfertigung von Costüms, Haus-, Gesellschafts- und Kinderkleidern. Jede mir anvertraute Arbeit wird schnell und sauber geliefert.
M. Radge, Damenschneiderin,
Petersiliengasse 5.

Das wohlerhaltene schmiedeeiserne Geländer eines abgebrochenen Beischlages ist verkäuflich Hundegasse No. 63.

Ein Paar gut erhaltene Hausthüren mit hohem Oberlicht werden zu k. ges. Heiligegeistg. 40 a.

Ein Lefaucheux
wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe unter 632 in der Exped. dieser Ztg.

Für Destillateure.
Eine Kohlen-Mühle nebst Dämpfer ist zu verkaufen bei **A. W. Contreutz,** Speicher-Insel, Hopfengasse 91.

Fleischergasse 82 findet sogleich ein anständiger junger Mann eine gute Pension mit eigenem Zimmer. Auch ist daselbst ein großer antiker Kleiderschrank zu verkaufen.

Montag, den 9. Juni, beginnt ein neuer Lehrkursus in meinem Schneiderunterricht. Meldungen nimmt täglich entgegen
Wwe. Jenny Schubert,
Poggenpfuhl 83, 2 Trp.

Geübte Arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung bei **Jenny Schubert,** Damenschneiderin, Poggenpfuhl 83.

Eine Wohnung von 5 Stuben od. 4 Stuben und 1 Kabinet wird vom 1. Octbr. d. J. zu miethen gesucht, am liebsten auf der Vorstadt. Adressen mit Angabe des Preises unter No. 654 in der Exp. dieser Zeitung.

Donnerstag, den 5. Juni d. J. findet die General-Versammlung der Herren Lehrer der Danziger Höhe bei mir statt und auf Wunsch derselben sind meine Gartenlocale nebst Garten für Jeden nicht Betheiligten geschlossen.
L. Leutz, Unterkahlbude.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Mittwoch, den 4. Juni cr., finden die Bezirkssitzungen statt.
Der Vorstand.

Hesse'scher Gesang-Verein.
Heute Abend 8¼ Uhr erste Uebungsstunde im Sommerlokale.
Der Vorstand.

Die Jahresfeier des höhlschen
Lehrer-Vereins
wird Donnerstag, den 5. Juni d. J. **um 10** Uhr, Vorm. in Kahlbude stattfinden wozu alle Freunde des Vereins eingeladen werden.

Zum Besten des Praustter Lazarethbaufonds.

Donnerstag, den 5. Juni 1873,
Abends 7 Uhr:
Concert in Praust
von
Marie Gärtner-Hirschfeld
und
E. Hirschfeld-Czerniau.

Programm:
1. Schumann: Andante und Variationen für zwei Pianoforte, op. 46.
2. E. Hirschfeld: a) Der Fischer v. Goethe, Ballade für Pianoforte; b) Wiegenlied für Pianoforte.
3. Liszt-Weber: Polonaise brillante, für Pianoforte und Orchester, für 2 Pianoforte arrangirt von E. Hirschfeld.
4. Chopin: Ballade in As, op. 47.
5. Liszt: Lucia-Fantasie.
6. Liszt: Grand Galop chromatique für 2 Pianoforte arrangirt von E. Hirschfeld.

Der Concertflügel von **Wanckel & Temmler** in Leipzig wird nach dem Concert öffentlich verloost. Eintrittskarten à 1 Rthlr. bei Herrn **C. Ziemssen** in Danzig und den Vorstandsmitgliedern des Praustter Lazarethbaufonds.

Selonkes Theater.
Mittwoch, den 4. Juni. Theater-Vorstellung und Concert. U. A.: **Die Künstlerin.** Lustspiel. **Holz und Blech.** Posse mit Gesang.

Nachruf
an Fräulein Olga.

O kehr zurück, laß Dich erweichen,
Leih deinen Freunden doch Gehör,
Gewiß Dein Bild wird nie erbleichen,
Ach Scheiden! Scheiden! das ist schwer.
„Herzliebchen mein.“
Warst Liebchen stets eine nette Maid,
Es freut sich Mancher drob —
Im Umgang voller Bescheidenheit —
Nie warst Du den Gästen grob;
Hast oft kredenzt uns Bier u. Wein,
O hör unser bitten und schlage ein.
Laß fahren deine Wanderlust,
Zu uns kehr bald zurück,
Hier schlägt in manches Freundes Brust
Dir ein Herz voller Lieb und Glück.

Allen Denen, die sich Freund dir nennen und auch Denen, die dich noch nicht kennen zur Nachricht, daß heute Abend der Abschied auf baldiges Wiedersehn gefeiert wird.
Deine aufrichtigen Freunde.

Gestern Abend gegen 12 Uhr ist vom Rathsweinkeller bis zur Kämmerei-Kasse ein schwarzes Cachemirtuch verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten dasselbe gegen Belohnung Fleischergasse 12 abzugeben.

Ich habe meine Legitimations-Papiere verloren und bitte den ehrlichen Finder dieselben in dem Gasthofe „Zur Kanone“ abzugeben.
Heinrich Itau.

Loose zur Deutschen Lotterie à 1 Rthlr.
Loose zur Königsberger Pferde-Lotterie à 1 Rthlr.
Loose zur Hannöversch. Pferde-Lotterie à 1 Rthlr.
Loose zur Stralsunder Pferde-Lotterie à 1 Rthlr.
bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.
Der Verkauf der Königsberger Loose wird in einigen Tagen geschlossen.



Es war recht komisch gestern anzusehen,
Wie Einer **vor dem Zaune** mußte stehen,
Für den die **Sperre** sonst **nicht** existirt.
Kein Retter kam, die Pforte blieb verschlossen.
„Verwünschter Zaun!“ rief endlich er verdrossen;
„Wir wollten ja nichts bau'n, was **uns** genirt!“
(Forts. folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.